

Der Jugend-Transformator

Betriebszeitung der Belegschaft des Transformatorenwerkes
„KARL LIEBKNECHT“

Brief an die jungen Arbeiter bei Rheinmetall-Borsig

Liebe junge Kollegen!

Vor einigen Tagen hatten junge Arbeiter unseres Werkes mit Jugendlichen Eures Betriebes eine sehr interessante Unterhaltung. Sie veranlaßt uns, Euch diesen Brief zu schreiben.

Wir mußten feststellen, daß es doch große Unterschiede in den Lebensbedingungen bei Euch und bei uns gibt. So verdient z. B. unsere 17-jährige Maschinenschlosserin Gisela Joneleit nach der Lohngruppe 5 einen Stundenlohn von 1,58 DM, während bei Euch ein junger Facharbeiter in der gleichen Lohngruppe einen Stundenlohn von 0,83 DM hat. Dabei seid Ihr aber noch gezwungen, am Sonnabend zu „feiern“. Das kürzt Eure Lohntüte natürlich noch mehr.

Unser Schweißerlehrling Gerhard Lehmann, der nach 1½ Jahren Lehrzeit 113,— DM im Monat erhält, war sehr erstaunt, daß Eure Lehrlinge im gleichen Lehrabschnitt nur 60 DM im Monat erhalten. Wir haben gehört, daß bei Euch der Besuch von Berufsschulen nicht immer gesichert ist, da die Meister dagegen Einspruch erheben können, wenn gerade mal viel Arbeit vorhanden ist. Bei uns besucht jeder regelmäßig unsere eigene jetzt neugebaute Betriebsberufsschule. Wie im vorigen Jahr, so stehen uns auch in diesem Jahr wieder stark verbilligte Ferienplätze zur Verfügung und zur Durchführung eines großen Zeltlagers hat die Werkleitung uns 6000 DM zur Verfügung gestellt. Eure jungen Kollegen sagten uns, daß es so etwas bei Euch nicht gibt, lediglich durch die DGB-Ferienreisebüros könnt Ihr 10 Prozent Ermäßigung erhalten. Eine 14tägige Reise an die Ostsee kostet dann noch 197,— WM.

Die jungen Facharbeiter, die die Ingenieur-Vorschule besuchen, bezahlen bei Borsig 40,— WM Semestergebühren, bei uns aber nur 20,— DM, und auch die werden teilweise noch erlassen. Solche Einrichtungen wie die Arbeiter- und Bauernfakultät

Interessen der Herren der großen gibt es bei Euch nicht. Die jungen Arbeiter unseres Betriebes jedoch haben die Möglichkeit, die ABF zu besuchen. Sie erhalten von unserem Staat ein ausreichendes Stipendium und können dann entsprechend ihren Interessen an den Hochschulen und Universitäten studieren.

Es würde zu weit führen, wollten wir jetzt hier noch aufzählen, wie es bei Euch und bei uns bestellt ist um die kulturelle und sportliche Betätigungsmöglichkeit. Am besten ist es, Ihr besucht uns einmal. Jeder von Euch ist uns jederzeit herzlich willkommen.

Bei Borsig arbeiten jetzt etwa 4000 Menschen, sagten uns Eure Kollegen. Es könnten jedoch nochmal soviel Arbeiter bei Euch tätig sein, wenn man den Betrieb richtig auslasten würde.

Die arbeitslosen Westberliner Jugendlichen wären darüber sicherlich froh. Doch die Zahl der Arbeitslosen steigt und wer weiß, wer morgen von Euch davon betroffen ist. Solche Sorgen hat unsere Jugend nicht. Unsere Regierung bemüht sich ständig um die Verbesserung der Lebensbedingungen der Jugend. Wir sind ihr dafür sehr dankbar und unterstützen all ihre Bemühungen um die Erhaltung des Friedens und zur Herstellung eines einheitlichen, demokratischen und friedliebenden Deutschlands, weil das die Voraussetzung für ein glückliches Leben der Jugend in ganz Deutschland ist. Die Politik des Westberliner Senats und der Adenauer-Regierung ist für die Jugend nicht gut. Die geplante Aufstellung der EVG-Truppen wird Eure Lebensbedingungen weiter verschlechtern, wie Ihr das, auch bereits an den ständigen Preiserhöhungen zu spüren bekommt, und die Gestellungsbefehle für die Jahrgänge 1934 bis 1936 werden bereits ausgeschrieben. Wir wissen, daß Ihr damit nicht einverstanden seid. Keiner von Euch will zum Kommiß, um sich für die

Rüstungsbetriebe und Banken, auch damit der Herren der Borsig-Werke die Knochen kaputtschießen zu lassen. Ein neuer Krieg wäre das Furchtbarste für die deutsche Jugend. Wenn die Berliner Arbeiterjugend und die Arbeiterklasse in ganz Deutschland gemeinsam handelt, ist sie in der Lage, den Kriegstreibern Einhalt zu gebieten und auf dem Wege der Verständigung der Deutschen untereinander ein solches Deutschland zu schaffen, in dem die deutsche Jugend in Frieden und Wohlstand leben kann. Karl Liebknecht, dessen Name unser Werk trägt, lehrte die Jugend, daß der Militarismus der Todfeind der Jugend ist. Wir Jugendlichen des Transformatorenwerkes haben in vielen Versammlungen darüber beraten, wie wir den Todfeind der deutschen Jugend besiegen und den Frieden erhalten können. Es gibt darauf nur eine Antwort: die gesamte Jugend muß einheitlich wie ein Mann den Kriegspolitikern in den Arm fallen. Wir schlagen Euch daher vor, gemeinsam darüber zu beraten, wie wir die Kriegsgefahr und die weitere Verschlechterung der sozialen Lage der Westberliner Jugend abwenden können. Wir wollen als junge Patrioten dazu beitragen, daß Berlin, die Hauptstadt unseres Vaterlandes, noch stärker zum Zentrum des Kampfes um die nationale Einheit wird. Als Termin der Beratung schlagen wir die Woche nach dem 15. Mai vor. Darüber und über den Konferenzort können wir uns jedoch jederzeit durch unsere Jugendvertreter verständigen.

Es wäre gut, wenn sich Jugendliche unseres Betriebes darüber vorher einmal aussprechen könnten.

Wie wäre es in der Woche nach Ostern? Wir bitten Euch, uns dazu Eure Meinung mitzuteilen.
Mit herzlichen Grüßen

die Jugend
des Transformatorenwerkes
„Karl Liebknecht“

Wir waren bei Rheinmetall-Borsig

Einige junge Arbeiter unseres Betriebes überbrachten am Dienstag, dem 20. April, unseren Brief an die Jugend bei Rheinmetall-Borsig, mit dem Vorschlag, gemeinsam über Maßnahmen zur Abwendung der Kriegsgefahr und der weiteren Verschlechterung der Lebensbedingungen der Westberliner Jugend zu beraten. Wir konnten uns dabei auf die Zustimmung der Jugend unseres Werkes stützen, denn in kurzer Zeit hatten bereits etwa 700 Jugendliche den Brief unterschrieben. In vielen Zustimmungserklärungen wurde zum Ausdruck gebracht, daß es jetzt nichts Wichtigeres geben kann, als den gemeinsamen Kampf der Jugend aus Ost und West gegen die drohende Rekrutierung durch die EVG-Kriegsverträge.

Bei Borsig setzten wir uns mit dem Jugendvertreter im Betriebsrat, dem Kollegen Achim Bräuer, in Verbindung.

Der Kollege Bräuer las sich unseren Brief sehr interessiert durch. Dann stellte er sofort eine Frage: „Wie ist das eigentlich bei euch mit dem Sport?“ Wir erzählten ihm, wieviel Sektionen unsere BSG hat, welche Zuschüsse sie erhält, daß jetzt unser Bootshaus renoviert wurde usw. Der Kollege Bräuer meinte, daß unsere BSG ja doch ziemlich hohe Zuschüsse erhalten muß. Vieles hätte es an diesem Nachmittag dazu noch zu sagen gegeben. Der Jugendvertreter bei Borsig sagte uns dann, daß man über einiges in unserem Brief natürlich verschiedene Auffassungen haben kann. Deshalb schlug er auch vor, wie wir das bereits in unserem Brief getan hatten, mit einer etwas größeren Gruppe von Jugendlichen (etwa 10 bis 15) in den nächsten Tagen bei ihnen im Werk zusammenkommen, um darüber beraten zu können.

Wir glauben, gerade das ist der richtige Weg. Wenn sich die Arbeiterjugend aus Ost- und Westberlin zusammenfindet, wird es keinen Platz für die EVG-Kriegsverträge geben. Der Kollege Achim Bräuer versicherte uns, daß wir in **ungefähr 3 Tagen von ihm noch genauen Bescheid erhalten** werden.

Mit herzlichen Worten verabschiedeten wir uns voneinander. Unsere Auffassung, daß die Jugend aus West- und Ostberlin zusammenfinden muß und kann, wurde durch diesen Besuch gestärkt.

Wir möchten an dieser Stelle alle jungen Kollegen bitten, aus ihren Reihen die besten Kollegen für das Zusammentreffen mit den jungen Arbeitern in Rheinmetall-Borsig auszuwählen. Meldungen darüber können an die Kollegin Doris Sohns vom Komitee zur friedlichen Lösung der Deutschen Frage in der Abteilung AL, Tel. 218, gerichtet werden. Voller Spannung erwarten wir jetzt die Einladung und die nächste Zusammenkunft mit unseren Westberliner Kollegen. Darüber werden wir dann alle Kollege genauestens informieren.

Peter Karsch, Walter Oberthür

Für Verständigung gibt es keine Schranken!

Vielen Kollegen unseres Betriebes wird es bekannt sein, daß das Betriebskomitee zur friedlichen Lösung der deutschen Frage gemeinsam mit der BGL an einen Betrieb in Stuttgart geschrieben hat. In diesem Brief wurden die Kollegen eingeladen, eine Delegation zu uns in die Deutsche Demokratische Republik am 1. Mai zu entsenden.

Wir können heute voller Freude sagen, daß diese Einladung Erfolg hatte und mehrere Stuttgarter Kollegen werden mit uns gemeinsam den Feiertag der Arbeiter in Berlin begehen.

Gerade dieser erneute Erfolg bestärkt uns darin, allen Kollegen zuzurufen: **„Verstärken wir gemeinsam unsere Bemühungen, mit Arbeitern aus Westdeutschland und Westberlin in ein Gespräch zu kommen.“** Die Verständigung aller Arbeiter in West und Ost unseres Vaterlandes wird uns helfen, die unselige Spaltung zu überwinden, ein geeintes demokrati-

sches Deutschland zu erkämpfen und den Frieden zu erhalten.

Aus diesem Grunde haben die Mitglieder unseres Komitees den Vorschlag der FDJ, einen Brief an die Jungarbeiter des Westberliner Betriebes Borsig zu übermitteln, unterstützt und mitgeholfen, in den Jugendversammlungen zu den Jugendlichen zu sprechen. Viele Jugendliche haben den Brief unterschrieben und ihre Zustimmung gegeben.

Wir sind überzeugt, daß auch dieser Brief Erfolg haben wird und die Jugend unseres Betriebes mit der Jugend von Borsig durch das gemeinsame Gespräch zu gemeinsamen Kampf kommen werden, wenn wir alle weiterhin unsere Unterstützung geben.

Nur dann, wenn wir unermüdlich versuchen, die künstlich aufgerichteten Schranken niederzureißen, wenn wir alle Schwierigkeiten überwinden und aus dem Wege räumen, nur dann werden wir unser Ziel erreichen.

Komitee zur friedlichen Lösung der deutschen Frage
Helmut Keßler Doris Sohns



*Alt und Jung Hand in Hand
beim lernen und beim Kampf um den Frieden*

Der Weg ins Leben

Wir haben der werktätigen Jugend den Weg ins Leben geöffnet, der ihr von den Monopolcapitalisten versperrt war und heute in Westdeutschland versperrt wird, wo 1 625 000 Jugendliche ohne Arbeits- und Lehrstellen sind und über 200 000 junge Menschen aus Not und Arbeitslosigkeit heimatlos auf den Landstraßen herumvagabundieren. Die Jugend Westdeutschlands muß entschlossen gegen den schändlichen Plan kämpfen, sie für den Dienst in der Söldnerarmee und für den amerikanischen Krieg reif zu machen. Nie konnte in Deutschland die arbeitende

Jugend ihre Fähigkeiten so frei entfalten wie in der Deutschen Demokratischen Republik, weil sie in den Betrieben keinem Lohndruck ausgesetzt ist und weil ihr die höchsten Errungenschaften der Bildung und Wissenschaft frei erschlossen werden.

(Aus den Grundsätzen der deutschen Arbeiterklasse, der werktätigen Bauern, der Intelligenz und aller anderen friedliebenden Deutschen für die Lösung der Lebensfragen der deutschen Nation, beschlossen vom IV. Parteitag der SED.)

Meine Meinung zum Brief an die Jugend von Rheinmetall-Borsig!

Bei einer Aussprache mit jungen Kollegen aus meiner Abteilung erfuhr ich, daß eine Zusammenkunft junger Arbeiter aus Rheinmetall-Borsig und unserem Betrieb im Zentralen Klubhaus stattfand. Bei dieser Zusammenkunft wurde unter anderem über die Lebensbedingungen und Entwicklungsmöglichkeiten der Kollegen aus Rheinmetall-Borsig und unseren Kollegen gesprochen. Bei einem Vergleich der Löhne übertraf der Lohn unserer Kollegen bei weitem den Lohn der Kollegen aus Rheinmetall-Borsig. Außerdem arbeiten die Westberliner unter schlechteren Arbeitsbedingungen als unsere Kollegen. Die Entwicklungs- und Bildungsmöglichkeiten der Kollegen aus Westberlin sehen so aus, daß nur die jungen Menschen studieren können, deren Väter eine dicke Brieftasche haben. Die Kollegen aus unserem Betrieb wiesen daraufhin einige Beispiele auf, was für Möglichkeiten ein Jugendlicher bei uns hat.

Wodurch entsteht diese unterschiedliche Förderung der Jugend?

Wenn man sich den Haushaltsetat unserer Republik mit dem der Bundesrepublik ansieht, so erklärt sich vieles. Die Ausgaben unseres Staates für die Förderung der Jugend übertreffen um vieles dieselben der Bundesrepublik. Der Bonner Staat braucht sein Geld für die Finanzierung der Rüstung und der EVG-Verträge. Die Jugend Westberlins muß daher erkennen, daß die EVG-Verträge ihr jegliche Weiterentwicklung nehmen. Unsere Aufgabe als Jugendliche unseres Werkes muß es sein, die angefangene Aussprache zu vertiefen und allen Westberliner Jugendlichen die Verderblichkeit der EVG-Verträge klarzumachen.

Horst Hülzmeier (Wi 2)

Als ich den Brief las, der an den Betrieb Borsig in Tegel geschrieben wurde, war ich sehr erstaunt, wie es der Jugend Westdeutschlands im Vergleich zur Deutschen Demokratischen Republik geht. Dieser Brief trägt dazu bei, die Einheit unseres Vaterlandes zu festigen. Wenn die Jugend Westdeutschlands und der Deutschen Demokratischen Republik gemeinsam für den Frieden kämpfen würden, so hätten wir bald ein einheitliches, demokratisches und friedliebendes Deutschland. Darum sagen wir:

„Werkstätige, reicht euch am 1. Mai zum ersten Male die Hände, dann hat die Spaltung ein Ende.“

Werner Noack, Lw

Der Brief an die Freunde vom Borsig-Werk in Westberlin zeigt klar und eindeutig den Willen, mit ihnen zu einer gemeinsamen Aussprache zusammenzutreffen. Ich glaube, daß das Thema zu dieser Zusammenkunft durch die politische Entwicklung im Westen unserer Heimat vollends gegeben ist. Bedingt durch die fieberhafte Aufrüstung steht gerade die junge Generation in Westdeutschland in einer Situation, in der von ihr eine geschlossene Abwehrstellung gegen Adenauers Kriegspläne zu verzeichnen ist. Der geschlossene Kampf gegen den Plan der Aufstellung der EVG-Truppen unter deutscher Beteiligung und gegen die Gefahr der allgemeinen Wehrpflicht ist gegenwärtig ihre Hauptaufgabe. Unsere Aufgabe muß es dagegen sein, die Freunde in ihrem gerechten Kampf zu unterstützen. Man mag sich vielleicht fragen, wie wir dies tun können? Die Antwort darauf ist jedoch nicht schwer: Vor allen Dingen müssen sie darüber aufgeklärt werden, daß die ganze friedliebende Jugend, und nicht zuletzt die Jugend unserer Republik ihre Forderung nach Frieden unterstützt und befürwortet. Die

Pläne der Konzernherren sind jedoch anders. Sie wollen die Jugend zu einem neuen Krieg mißbrauchen; unser fester Entschluß ist es jedoch, das nicht zuzulassen und unter allen Umständen zu verhindern.

Auch über die Förderung der Jugend im Gegensatz zu Westdeutschland, wird in diesem Brief eingehend gesprochen. Auch ich persönlich habe dies schon verspürt. Ich werde vom Betrieb aus auf eine Universität zum Studium delegiert, nachdem ich dank der Unterstützung des Staates die Oberschule besuchten und mein Abitur ablegen durfte. Wo gibt es so etwas in den kapitalistischen Ländern? Aus diesem Grunde bin ich der Meinung, daß die Konferenz mit unseren Feinden aus Westberlin durchaus mithelfen würde, den Frieden zu festigen. Es wäre auch ein Schritt vorwärts zur Erringung der Einheit unseres Vaterlandes. Dieses Zusammentreffen müßte so schnell als möglich organisiert werden. Dies ist meine persönliche Meinung und ich bin überzeugt, daß sie von allen Jugendfreunden unseres Betriebes geteilt wird.

Dietrich Richter, Abt. Rs



*Deutsche Jugend!
Laßt Euch in der
Liebe und Kampf-
bereitschaft für
unser Vaterland von
niemanden über-
treffen! Vorwärts
zum Zweiten
Deutschlandtreffen
für Frieden und
Freiheit!*

Die Wiedervereinigung Deutschlands kann nur erfolgen, wenn die Deutschen selbst gemeinsam dafür kämpfen. Die Wiedervereinigung Deutschlands kann nur auf demokratischem Wege erfolgen.

Die DDR - ein Staat der Jugend

Es gab in Deutschland noch keine Regierung, die so viel für die Sicherung der Lage und Zukunft der Jugend getan hat, wie unsere Arbeiterregierung. Bei uns in der DDR gibt es keine Rüstungsherren, Bankiers, Junker und Faschisten — in unserem Arbeiter- und Bauernstaat bestimmen die Werktätigen und die Jugend selbst über ihre Zukunft. Alles, was die Jugend in unserem Staat besitzt — und das ist sehr viel — verdankt sie in erster Linie der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands und der Arbeiterregierung.

Unsere Regierung hat eine Reihe von Gesetzen erlassen zum Schutz und zur allseitigen Förderung der Jugend.

Unsere Jugend besitzt z. B. solche Rechte wie das garantierte Recht auf Arbeit, das Recht auf gleichen Lohn für gleiche Arbeit, ohne Unterschied des Alters und des Geschlechts, der 42- und 45-Stundenwoche für Jugendliche bis zu 18 Jahren, der Erhöhung des Urlaubes für Jugendliche von 18 bis 21 Jahren, der Öffnung der Tore der Hochschulen und Universitäten für Arbeiter- und Bauernkinder, der Sicherung von frohen Ferientagen für alle Kinder und viele andere verwirklichte Forderungen der Jugend. Durch das Gesetz über die Teilnahme der Jugend am Aufbau der DDR und der Förderung der Jugend in Schule und Beruf, bei Sport und Erholung und den Betriebskollektivvertrag eröffnen sich weitere Perspektiven für die Jugend. Diese Gesetze und Rechte sind für die Jugend unseres Werkes die Garantie für die Erfüllung des Wunsches, in Frieden und Freiheit zu arbeiten, zu lernen und fröhlich zu sein.

Die Werkleitung unseres Betriebes hat zusammen mit der Jugend einen Plan aufgestellt zur weiteren Förderung der Jugend und zur Vorbereitung des II. Deutschlandtreffens. Der Plan enthält Maßnahmen, die bis zum II. Deutschlandtreffen und darüber hinaus der Förderung der Jugend dienen sollen.

In dem Plan hat die Werkleitung die Qualifizierung von 15 Jugendlichen in verantwortliche Positionen, wie Brigadier, Meister und in verantwortliche Positionen und 10 Facharbeiter zu Lehrausbildern zu qualifizieren übernommen. Jedem Jugendlichen ist die Möglichkeit gegeben, z. B. durch Versetzung in den Normalschichtbetrieb, sich an der technischen Betriebschule zum Facharbeiter, Meister oder Ingenieur zu qualifizieren.

Die Jugend muß die zuverlässigste Stütze der neuen demokratischen Ordnung in der DDR sein, denn diese neue Ordnung gibt der Arbeiter- und Bauernjugend ein Maximum an Möglichkeiten für ihr Vorwärtkommen. (Mikojan)

Die vielen Jugendlichen unseres Werkes, die zur Arbeiter- und Bauernfakultät bzw. Ingenieurschulen delegiert werden, werden nach dem Betriebskollektivvertrag betreut. Mit den jungen Kollegen, die am Fernstudium teilnehmen, werden Patenschaften und Qualifizierungsverträge abgeschlossen. Schöne Erholung werden unsere Jugendlichen im Sommerlager finden, für dessen Durchführung die Werkleitung 6000,— DM zur Verfügung

gestellt hat. Im Monat Mai wird eine große Lehrlingsspartakiade durchgeführt. Für die kulturelle Betreuung der Jugend ist vorgesehen, jeden Monat ein Theatertag mit verbilligten Preisen, weiter die Errichtung einer Jugendbücherei.

Die Maßnahmen in diesem Plan zeigen eindeutig, wie die Sorge und jede nur mögliche Unterstützung der Jugend im Vordergrund steht.

Der Betriebsplan wird zum Betriebsgesetz erhoben und die Verwirklichung garantiert durch die Unterschriften der Werkleitung, Gewerkschaft und der Freien Deutschen Jugend.

Unter der Knute der AEG-Herren hat es für die Jugendlichen unseres Betriebes niemals eine Förderung gegeben.

Heinz Pahl

40 und im Mai 55 DM weniger als im Januar. Bei den Drehern betrug der Lohnausfall durch die sich ständig verschlechternden Akkordbedingungen bis zu 100 DM im Monat. — Der bereits erwähnte Kollege hat innerhalb von 5 Monaten einen Verlust von $\frac{1}{7}$ seines bisherigen Monats Einkommens.

Der Wert einer Arbeitsstunde stieg jedoch im Laufe des Jahres 1952 von 8,85 auf 10,45 DM.

Diese Zahlen bringen die sich durch die Unternehmerwillkür ständig verschlechternde Lage der Arbeiter und

Statt Militärpakt — Friedenspakt!
Die EVG muß fallen, damit Deutschland leben kann!

die ständig steigenden Gewinne des Konzerns zum Ausdruck. 1953 konnte Borsig eine Dividende von 49 Millionen DM ausschütten. Dort gibt es keine Freiheit, keine Demokratie für die Arbeiter, für die Jugend. In den Grundsätzen, die auf dem IV. Parteitag der SED beschlossen wurden, heißt es u. a.:

„Demokratie besteht darin, daß nicht mehr die Herren eines Konzerns mit zehn- und hunderttausenden Arbeitern nach Lust und Willkür umspringen, ihre Löhne senken und sie fristlos entlassen können.“

Diese Konzernherren sehen in dem Rüstungsgeschäft die Quelle zu noch größeren Gewinnen. Daher droht von dort der Krieg.

Der Friede aber geht von dort aus, wo die Arbeiter und Bauern herrschen, deren Lebensinteresse mit dem Frieden verbunden ist, die in Frieden aufbauen und ihren Wohlstand mehren wollen. Der Friede geht von der Deutschen Demokratischen Republik aus.

Walter Oberthür

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation Transformatorwerk „Karl Liebknecht“. Verantwortlicher Redakteur: Z. Zt. Martin Zöller. Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 831 D des Presseamtes beim Ministerpräsidenten der Regierung der Deutschen Demokratischen Republik. Druck: (235) KONSUM-Druck Spindlersfeld

Bei Rheinmetall-Borsig pfeift man auf die Rechte der Jugend!

Dort, wo die Kapitalisten herrschen, gibt es keine Pläne zur Förderung der Jugend. Herausschinden aus der Jugend, was nur irgendmöglich — das ist die Parole der Herren von Rheinmetall-Borsig. Nehmen wir ein Beispiel: die Lohnverhältnisse.

Das bei uns seit langem verwirklichte Recht „gleicher Lohn für gleiche Arbeit“ ist bei Borsig nicht verwirklicht. Es gibt in der westberliner Metallindustrie einen Altersgruppenschlüssel. Danach bekommen Jugendliche ab 21 Jahre 100 Prozent des Grundlohnes, von 19—21 Jahre 90 Prozent, von 17—19 Jahre 70 Prozent, von 16—17 Jahre nur 60 Prozent und unter 16 Jahren sogar nur 55 Prozent. Hinzu kommt noch, daß die Grundlöhne für Frauen nur 85 Prozent der Löhne für Männer betragen.

Die Lehrlingslöhne betragen im 1. Lehrjahr 50 DM, im 2. Jahr 60 DM und im 3. Jahr 70 DM. So erhält

der Lehrling E. M. 13 DM netto in der Woche. Da er bei seinen Eltern wohnt, braucht er in der Woche 2,50 DM für Kostgeld, 4,50 DM für seine persönlichen Ausgaben. Von den restlichen 5,— DM spart er bereits seit 5 Wochen, um die Anzahlung für einen neuen Anzug zusammenzubekommen. Nach weiteren 5 Wochen kann er mit 50 DM auf Anzahlung einen Anzug kaufen gehen. Er muß dann aber noch 26 Wochen lang arbeiten, bis der Anzug, der 180 DM kostet, sein Eigentum ist.

Die Akkordsätze sind so gehalten, daß sie von keinem Arbeiter erfüllt werden können. Der Betriebsrat Krause war mit einem Kalkulator in Amerika. Die Arbeiter sprechen davon, daß seit dem Zeitpunkt ihrer Rückkehr die Löhne ständig gesunken sind. So erhielt z. B. ein qualifizierter Facharbeiter im Januar 1953 358,64 DM brutto. Im Februar erhielt der Kollege 10, im März 26, im April